

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 6

Artikel: Gedenkt in der Weihnachtsstunde ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brüggli. Sie hei gly die frömdi Frou vergässse, wo dert uf em Stuehl näbe der Türe zum Hinderstübli sitzt und mit groÙe, choleschwarzen Ougen i d' Flämmlì vom Wiehnachtsboum yne luegt. Gspässig, hei d' Chind en Ougeblick dänkt — soll das Guschtli Muetter sy? Großi Ringe a den Ohre, uf em Chopf obe so nes artigs Ghürsch — isch sie ächt nid gstrählt? Ds Muul, wi we sie Syrup gha hätt. Der Guschtli steit näb ere, gstabelig treit er es Päckli i der Hand, wo sie-n-ihm bracht het u fingerlet a der Schnuer ume. Ach — ach — was soll er säge? Git's eigeitlich uf der ganze Wält nüt, wo me zu syr Muetter säge chönnt? Öppen öppis vom Vatter? Ach nei — das cha me nid.

« E. Chind — wüßt dihr was? Mir hei ja no gar nüt gsunge! Was wei mer? » Em Grit sys Silberglöggeli fat zerscht afa töne, ganz schüüch u zart fat's a, höch, höch obe: « Ihr Kinderlein, kommet... » — « So isch's z'höch, Gritli, mir müesse wyter nide! »

« Guschtav — gang reich doch ds Flötli — du chasch ja das so schön spile! » — Wär het das gseit? Alli luege zur Stüblitur — die frömdi Frou het das gseit. Der Guschtli blybt cherzegrad stah — er wird rot — aber er schwygt. « Gushti — gang's doch ga reiche! »

U da steit ds chlyn Bethli da: « Frou — Gushti het drum ds Flötli em Vatter i ds Wiehnachtspack gleit, weisch du das nid? Daß er de chönn flötle, wen er Längiztyi heig! » Was macht die Frou? Sie suecht em Gushti sy Hand, sie leit der Chopf a sy Arm, u me ghört se hübscheli briegge. — D' Muetter Großebacher nimmt ihri Chind an es Chüppeli, und ds Wiehnachstlied tönt häll dür d' Stube, ds liebe, alte Wiehnachtslied. Es tönt schön, o ohni Guschtis Flötli: « ... und seht, was in dieser hochheiligen Nacht, der Vater im Himmel für Freude uns macht! »

Gedenkt in der Weihnachtsstunde...

der unschuldigen Kinder, die vertrieben von Haus und Herd auf euere Hilfe warten!

Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder

Ihr könnt helfen...

durch einzelne *Spenden*,
durch Beitritt als *förderndes Mitglied*,
durch Uebernahme einer *Patenschaft* über ein besonderes Kind,
durch *Werbung* weiterer Mitglieder, Paten, Gönner unseres Werkes,
durch Beteiligung an der *Gründung von Sektionen*.

Alle Auskünfte sowie Werbeschriften sendet gerne das *Zentralsekretariat* der S. A. K., Bern, Kesslergasse 26, Tel. 2 60 70, Postcheck III 4945.

Sektionen:

Sektion Bern, Effingerstr. 10, Bern; Postcheck III 12 966.

Sektion Basel; Postcheck V 4130.

Section Genève, 2, place des Alpes, Genève; Chèques postaux I 7845.

Section Le Locle et environs, 15, Industrie, Le Locle; Chèques postaux IV b 2059.

Sektion Luzern, Mariahilfgasse 9, Luzern; Postcheck VII 8155.



Flüchtlingskarte

Section Neuchâtel; Chèques postaux IV 2860.

Sektion Solothurn, Herrenweg 17, Solothurn; Postcheck Va 2020.

Section Vaudoise, 8, rue du Bourg, Lausanne; Chèques postaux II 8700.

Sektion Zürich, Wiedingstr. 28, Zürich; Postcheck VIII 26 441.

Der Ertrag jeder *Flüchtlingskarte* (Preis 30 Rp.) reicht für 3 Glas Milch! Bezug der Karten beim Zentralsekretariat, Kesslergasse 26, Bern.

Von Kindern geopfertes *Dörrobst* kann gesandt werden an die S. A. K. (Schweiz. *Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder*), Postgasse 14, Bern.

Auszug aus einem Brief der Schwester Elsa Ruth an unsere Schweizer Delegierten in Toulouse. (E. R. leitet die Milchkantine der S. A. K. in Auch, die am 28. September 1940 eingeweiht wurde.)

Milchausschank für Säuglinge: Bis zum heutigen Tage nahm ich 135 Einschreibungen entgegen. Ich konnte dabei nur die Bedürftigsten berücksichtigen. Nachdem bekanntgeworden war, dass die Milch rationiert werden sollte, wandten sich zahlreiche Mütter an mich mit der Bitte, ihre Kinder für den regelmässigen Milchausschank einschreiben zu dürfen. Ich konnte sie nicht berücksichtigen und musste ihnen erklären, dass augenblicklich unsere Milch für die Flüchtlinge reserviert sei und für die Bewohner von Auch, die nicht in der Lage seien, sich Milch zu verschaffen, noch zu bezahlen. Sie haben dies sehr gut verstanden und waren beruhigt, wenigstens zu wissen, dass sie in Notfällen von uns doch Milch bekommen würden. — Die Milchstelle leistet ausgezeichnete Dienste. Morgens sterili-

sieren wir die Milchflaschen und verteilen sie zwischen 11 und $\frac{1}{2}$ 1 Uhr. Zwischen 1 und 3 Uhr bin ich durch Einschreibungen und Patenschaften beansprucht, von 3 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr durch das Vesperbrot.

Vesperbrot : Diese Einrichtung ist weit schwieriger als diejenige der Milchausschankstellen. Wir haben bis jetzt mehr als 800 Einschreibungen entgegengenommen, von denen aber nicht alle jeden Tag zum Vesperbrot erscheinen. Heute haben wir die Höchstzahl von 598 Gästen erreicht. Diese Kinder sind von der Kantine entzückt und schätzen unsere ausgezeichnete Milch über alles. Aber wir möchten betonen, dass diese Kinder wirklich sehr bedürftig sind. Viele von ihnen haben zweifellos Hunger. Wir verteilen jetzt Käse, Brot und Früchte, bevor sie in das Lokal eintreten, und es gibt viele unter ihnen, welche bereits ihren « Vorrat » verzehrt haben, schon bevor sie vor ihrer Tasse Milch Platz genommen haben. Sie sollten einmal sehen, mit welcher Gier sie ihre Tassen leeren ! Ihre Mütter sind uns sehr dankbar. Es ist wirklich sehr schön, dass wir diesen armen Kleinen etwas Hilfe bringen können. Für den Vespertisch besorgt seit Montag M^{me} Beylier die Einschreibungen. Ich war sehr froh, dass mir dies abgenommen wurde, denn es hätte eine ungeahnte Mehrarbeit bedeutet. Was die Organisation anbetrifft, so hat sie sie mir vollkommen anvertraut, da sie sehr beschäftigt und froh ist, wenn alles gut geht, ohne dass sie selbst immer gegenwärtig sein muss.

Die Kriegswaise

Von *Hans Rhyn*

Brüderchen, Schwesterchen, ist es wahr :
Ihr habt zu essen das ganze Jahr ?
Wir hungern und leiden bitre Not.
Wir haben nicht Milch, wir haben nicht Brot.

Einst war es anders. Wir lebten im Glück.
Ich zittre, denk' ich an einst zurück.
Der Vater fand Arbeit, verdiente viel.
Wir sangen und jauchzten bei Scherz und Spiel.
Ich half der Mutter in Garten und Haus.
Wir hatten zu essen, jahrein, jahraus.
Vater und Mutter und ich, wir drei,
Wie waren wir glücklich ! — Nun ist es vorbei.

Der Vater zog aus mit Helm und Gewehr —
Wir sahen den Vater nimmermehr.
Und eines Nachts, wir harrten allein,
Ueberm Walde lohte der Flammenschein.
Der Himmel glühte wie dunkles Blut,
Und die Erde stöhnte vor Schmerz und Wut.
Wie wilde Horden kam es daher,
Menschen und Vieh, immer mehr, immer mehr.
« Flieht ! Rettet euch ! Rettet ! Gott erbarm ! »
Ich nahm mein Hündlein auf den Arm.